Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl 42. Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No 13. Schwerte, Donnerstag, 16. Januar 1902. 35. Jahrgang.



Leslie M. Shaw
der neue amerik. Schatzsekretär.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen amerikanischen Schatzsekretärs Gage ernannte Präsident Roosevelt den Gouverneur von Iowa Leslie M. Shaw, der sofort telegraphisch die Annahme der Ernennung erklärte. Roosevelt hat damit seinen Willen bekundet, eigne Wege zu gehen; er vollzog die Ernennung ohne jemanden darüber zu konsultieren. Der neue Schatzsekretär wird als energische Persönlichkeit von großer Geschäftskenntnis, sowohl in theoretischer wie praktischer Beziehung geschildert.

Der Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika.

Ueber die Stimmung der Amerikaner hinsichtlich des angekündigten Besuchs des Prinzen Heinrich liegen folgende hocherfreuliche Meldungen vor:

Die Nachricht von der Entsendung des Prinzen Heinrich nach Amerika hat in Newyork in allen Kreisen den denkbar größten Enthusiasmus hervorgerufen. Die große Aufmerksamkeit, welche der Deutsche Kaiser durch diesen Akt der Courtoisie der amerikanischen Nation erweist, wird hier allseitig gewürdigt und dankbar empfunden. Diese Empfindung wird ihren Ausdruck finden in einem Empfange, wie er noch niemandem zuvor zu teil geworden ist, und an welchem sich alle Kreise der Bevölkerung beteiligen werden. Die Behörden fangen schon jetzt an, ihre Vorbereitungen zu diesem Empfange zu treffen. Die Stimmung in der ganzen Stadt ist festlich. Washingtoner Telegramme berichten, daß in der Bundeshauptstadt genau dieselbe Stimmung herrscht.

•

Der Besuch des Prinzen Heinrich bildet das Stadtgespräch in Newyork. Wie verlautet, wird der Mayor (Bürgermeister) demnächst einen aus hervorragenden Bürgern bestehenden Ausschuß ernennen, der einen Plan für einen würdigen Empfang des Prinzen ausarbeiten soll. Das Festprogramm soll großartiger werden, als das, welches bei dem Besuch des Prinzen von Wales vor 40 Jahren und bei dem Besuch des Großfürsten Alexis vor 29 Jahren zur Ausführung kam. Im Stadtrat wurde angeregt, dem Prinzen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Newyork zu erteilen; ein Ausschuß hervorragender Bürger Newyorks solle ihn bei der Landung begrüßen und gebührend empfangen. Wahrscheinlich wird ein großes Bankett veranstaltet werden.

•

Ein Komitee hervorragender Gesangvereine Newyorks (Arion, Liederkranz u. a.) hat eine deutsch-amerikanische Ovation eingeleitet und einen Aufruf an alle Vereine versandt; aber das von den Deutschen aufgestellte Programm wird kein abgesondertes sein, sondern einen integrierenden Teil des von der Stadt zusammengestellten Programms bilden. Es wäre verfrüht, mehr darüber zu sagen, als daß überall ein großes Interesse an den Tag gelegt wird; überall wird der Kaiser gerühmt. Auch außerhalb Newyorks ist das größte Interesse rege, die Städte St. Louis und Chicago hoffen, daß Prinz Heinrich sie besuchen werde. In Chicago treten bereits Vereine zusammen, um eine Deputation zu organisieren, die dem Prinzen Heinrich eine Einladung überbringe.

•

Die Newyorker „Eving Post" schreibt: Durch den Besuch des Prinzen Heinrich müssen auch die am meisten dem Jingoismus huldigenden Blätter einsehen, daß der Kaiser Wilhelm nichts als die freundlichsten Gefühle gegenüber den Vereinigten Staaten hege und ernstlich bemüht sei, friedliche Beziehungen aufrecht zu erhalten, welche immer zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehen sollten. Der Besuch werde zweifellos dem Volke und der Regierung eine freudig begrüßte Gelegenheit geben, zu beweisen, daß jeder Gedanke von Feindseligkeit der amerikanischen Seite fernliegt. Man hoffe, es werde nunmehr ein Ende haben mit den Sensationsmeldungen von Kriegsvorbereitungen und ähnlichem Unsinn, dessen alle vernünftigen Leute so müde geworden seien. Aber die Wirkung dieses liebenswürdigen Verhaltens des Kaisers solle nicht nur vorübergehend sein, sie sollte auch eine Lehre sein in freundlichem Entgegenkommen u. internationalem Wohlwollen, die sich die Amerikaner zu Herzen nehmen könnten, da sie zeige, was alles gethan werden könne, wenn eine Regierung sich dahin schlüssig gemacht habe, keine Mißverständnisse in einem fremden Lande aufkommen zu lassen.

•

Präsident Roosevelt beabsichtigt, dem Prinzen Heinrich von Preußen zu Ehren ganz besonders großartige Festlichkeiten zu veranstalten. Ein amerikanisches Geschwader soll den hohen Gast auf hoher See begrüßen. Der Newyorker „Sun" hofft, daß sich die Deutsch-Amerikaner nicht allzusehr in den Vordergund stellen, sondern daß die Feier den Charakter einer amerikanischen tragen werde. Der Prinz tritt seine Fahrt mit dem Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" am 15. Februar an.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Dienstag mittag die Präsidien des preußischen Landtags empfing und abends in Potsdam einem Vortrage des Leutnants v. Stolzenberg über dessen Erlebnisse in China beiwohnte, hörte Mittwoch vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets und des Landwirtschaftsministers v. Podbielski. Mittags empfing er den Chef des Marinekabinets v. Senden nach dessen Rückkehr aus England.

— (Deutscher Reichstag.). Die Mittwochsitzung wurde bei Anwesenheit von etwa 20 Abgeordneten eröffnet. Abg. Arndt (freikons.) begründete seine Anfrage über die Invalidenpensionen. Er forderte schleunige Abhilfe durch Nachtragsetat, wozu 200- bis 250 000 Mark genügen würden. Für die Zukunft empfehle sich eine Wehrsteuer. Schatzsekretär v. Thielmann erwiderte, die Regierung sei durchaus von Wohlwollen beseelt gegen die Militärinvaliden, aber das Wohlwollen habe seine Grenze in den verfügbaren Mitteln. Das Gesetz wollte und konnte übrigens die Veteranen nicht ganz aus der Armenpflege herausheben, insoweit sie gänzlich hilflos sind; das wäre undurchführbar. Die Begehrlichkeit unter den Veteranen sei durch die Agitation im vorigen Herbst erst recht geweckt worden. Bei der gegenwärtigen Finanzlage könnten weitere solche Ausgaben nicht auf den Etat übernommen werden, und der ganze Steuertarif sei mit zwei Ausnahmen (Bier und Tabak) abgegrast. Abg. Graf Oriola (ntl.) meinte, von Wohlwollen in dieser Frage bei dem Schatzsekretär noch nie etwas bemerkt zu haben. Die betreffenden Etatspositionen müßten sofort nochmals erhöht werden. Auch die Abgg. Müller-Sagan (frs.), Prinz Carolath (b. k. Part.), Nißler (kons.), Speck (Ctr.)

So stille sind Wälder und Auen.

So stille sind Wälder und Auen,
Die Nebelwogen, die grauen,
Hüllen mir Berge und Thal,
Den Wald und die weite Ferne,
Am Himmel die lieben Sterne
Und jeglichen Sonnenstrahl.

So kommt denn herangezogen,
Ihr Stürme, ihr Nebelwogen,
In eurer grauen Nacht.
Die weite Erde versenket —
Nehmt fort, was mein Herz gekränket
Und was mich traurig macht!

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den canadischen Goldfeldern von George Corbett.

Deutsch von Helene Hardt.

(Nachdruck verboten).

6. Fortsetzung.

5. Kapitel.

Ersteigung des Passes.

Ganz gegen seine Erwartungen bemerkte Bolton bei seiner Ankunft in Dyea, daß es viele gab, welche sich zur Reise nach dem Yukon rüsteten, und daß alle dem gleichen Ziele zustrebten, Gold zu suchen und zu gewinnen.

Es lag darnach auf der Hand, daß viele andere ebenso wie Felix Goodwin ihre Freunde von den überraschenden Erfolgen, die sie erzielt hatten, in Kenntnis gesetzt haben mußten.

„Es scheint mir," bemerkte Greaves in seiner trockenen Weise, „daß Sie ganz genau wußten, was Sie thaten, als Sie sich zur Reise nach hierher aufmachten. Man hat Ihnen einen guten Wink gegeben, und es wird Ihnen nicht zum Schaden gereichen, in mir einen Gefährten zu haben, der als einzige Belohnung für seine Dienste, die er Ihnen auf der Reise leisten will, die Erlaubnis haben möchte, Ihnen nach dem Ort zu folgen, auf den Sie sicherlich von Freunden aufmerksam gemacht wurden. Ich kann Ihnen viele Ausgaben dadurch ersparen, daß ich Ihnen behilflich bin beim Transportieren Ihrer Sachen; denn ich hörte, daß die hiesigen Träger, die meistens Chilcoat-Indianer sind, enorme Summen für den Transport der Waren über den Paß beanspruchen, während Pferde, selbst wenn sie zweckmäßig wären, unbezahlbares Geld erfordern. Wenn Sie also nicht sehr viel Geld mit sich führen, so ist das ganz ausgeschlossen."

„Aber wie werden Sie es denn mit ihrem eigenen Gepäck machen?" fragte Sylvester nun doch etwas beunruhigt. „Sie können doch unmöglich ganz ohne Gepäck sein?"

„Viel habe ich nicht mitgenommen," entgegnete Greaves ausweichend, „und für das wenige, das ich besitze, unterhandelte ich mit einem Chilcat. Nach meinen Erkundigungen werden Sie nicht genug Leute zur Beförderung Ihrer Sachen finden und ohne meine Hilfe kaum im Stande sein, Dyea zu verlassen."

„Meinen Sie wirklich? Jedenfalls gedenke ich mich selbst hierüber zu orientieren, ehe ich meine Angelegenheit Ihnen überlasse."

„Thun Sie ganz nach Ihrem Belieben. Aber Sie werden sich überzeugen, daß meine Behauptung richtig ist," erwiederte Greaves mit verschmitztem Lächeln.

Fast schien es, als habe er wahr gesprochen, denn alle Versuche Sylvesters, eine genügende Zahl Träger für den Transport seiner Sachen zu finden, erwiesen sich als erfolglos.

Ehe die Flüsse Yukon und Klondyke erreichbar sind, muß eine hohe Bergkette überschritten werden, und hierbei haben sich die Chilcat-Indianer das Monopol als Führer angeeignet. Die benachbarten Stämme, welche nicht so mächtig sind, fürchten sich, den Chilcats dabei in den Weg zu treten, und so kommt es, daß es meistenteils an Führern und Trägern mangelt. Dies schien besonders in diesem Jahre der Fall zu sein, und Sylvester begann ernstlich zu befürchten, daß es ihm unmöglich sein möchte, alle Waren auf einmal nach Dawson City zu befördern.

Und dennoch verwarf er den Gedanken, Ralph Greaves Hilfe anzunehmen, denn der Mann war sicherlich ein hergelaufener Abenteurer, welcher nicht die Absicht gehabt hatte, sich nach dem Yukon-Thal zu begeben bevor er argwöhnte, daß Sylvesters Ziel die Goldfelder seien, von denen die unglaublichsten Gerüchte in Montreal in Umlauf waren.

Bolton war in seiner Beurteilung des Mannes vollkommen im Recht, oder vielmehr er beurteilte denselben noch viel zu günstig; denn wie gesagt, Greaves schreckte vor keinem Mittel zurück, das zu seinem Vorteil, zu seiner Bereicherung diente; ja seine schlechte Gesinnungsart ging soweit, daß er den Plan faßte, sich auf jeden Fall in den Besitz des größten Teils von Boltons Sachen zu setzen, und er überlegte nur noch, welche der Männer wohl am geeignetsten seien, in seine ränkesüchtigen Pläne eingeweiht zu werden. Gab es doch Leute hier, die selbst noch weniger besaßen, als Greaves, und die dennoch fest entschlossen waren, sich auf alle Fälle des Goldes zu bemächtigen, das ihnen im nicht mehr allzufernen Eldorado winkte. Den Schrecken des arktischen Winters sogar waren sie fest entschlossen zu trotzen, und jedes Hindernis um jeden Preis zu besiegen, das war ihr unbeugsamer Wille.

Solche Männer befanden sich in Dyea bereits ungefähr zehn an der Zahl zusammen, und Greaves' Scharfsinn hatte unter ihnen zwei herausgefunden, die ihm für seine Unternehmungen am geeignetsten erschienen. Nach einigen Besprechungen des Trios, kam dasselbe überein, sein Los mit einander zu verbinden und Sylvester, der

nahmen sich der Sache der Veteranen warm an, womit die Besprechung endete. Donnerstag: Anfragen betr. Arbeitslosigkeit und betr. Militärpensionen.

— (Preußisches Abgeordnetenhaus). Am Mittwoch, dem dritten Tage, wurde die Besprechung der Anfragen Hebrecht (ntl.) ber. Schutz des Deuschtums und v. Jazdzewski (Pole) betr. die Wreschener Schulvorgänge zu Ende geführt. Abg. Kindler (fres. Vp.) gab zu, daß die Deutschen in Posen sich in einer Art Belagerungszustand befinden, die Erregung der Polen würde aber keine so große sein, wenn sie sich nicht in ihren politischen Rechten bedroht fühlen würden. Abg. v. Staudy (kons.) bedauerte die polenfreundliche Haltung der Freisinnigen, maß die ganze Schuld an den heutigen Zuständen in den Ostmarken den Polen zu und führte zum Schluß aus, die Regierung werde nur dann Erfolg haben mit ihrer Polenpolitik, wenn sie an der Erreichung der gesteckten Ziele rückhaltlos festhaltlos festhalte. Abg. Schmieding (ntl.) erörtert die Verhältnisse der polnischen Arbeiter in Westfalen, die dort bei gutem Verdienst ein Maß von Wohlstand erworben haben, wie sie dies in ihrer Heimat nie kannten. Bei diesen Arbeitern habe die großpolnische Agitation mit voller Kraft eingesetzt. Viele von den polnischen Arbeitern behaupten, nicht deutsch zu verstehen; eine genauere Prüfung aber ergab, daß diese Polen im Deutschen besser unterrichtet waren als deutsche Arbeiter. Abg. Gördeler (frkons.) legt den Ausführungen des Abg. Kopsch, der die Verhältnisse in Posen gar nicht kenne, keine große Bedeutung bei. Wir haben von anderen Herren gehört, daß sie aus eigener Kenntnis bestätigten, wie bei den Polen im Osten und Westen die polnische Agitation gleichmäßig betrteben werde. Auch auf dem Gebiet der Rechtpflege, beim Schiedsmanns-Verfahren, beim Dolmetscherwesen zeigen sich Erscheinungen, die ein Uebergewicht der Polen erkennen lassen. Justizminister Schönstedt geht auf den vom Vorredner erwähnten Fall eines Schiedsmannes ein, der neben dem deutschen Protokoll noch eine polnisches aufgenommen. Es wird allerdings notwendig sein, um die Sprachenfrage auch auf dessen Gebiet zu regeln, bei geeigneter Gelegnheit eine gesetzliche Bestimmung zu schaffen. Die in Wreschen gefällten Strafen mögen, losgelöst von dem Einzelfall, streng erscheinen; aber die Richter haben geglaubt, streng sein zu müssen, um eine in jeder Entwickelung befindliche gefährliche Bewegung im Keime zu ersticken. Abg. Abg. Schröder (Pole) giebt der Meinung Ausdruck, daß die Polenpolitik wird umkehren müssen. Kultusminister Studt legt dar, daß in der Sprachenfrage von einem Verstoß gegen die Verfassung keine Rede sein könne. Abg. Geisler (Ctr.) wünscht, daß auch die Lehrer der beiden Sprachen mächtig seien und den polnischen Gemeinden nicht Lehrer aufgedrängt würden, die sie nicht gewählt haben. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Peltasohn (frs. Verg.) wird die Besprechung geschlossen. Donnerstag: Etat. Donnerstag: Etat. Schluß $5^1/_2$ Schluß.

---

durch seinen Reichtum an Gütern und Waren ihren Neid und ihre Raubluft erregte, auszuplündern, um dann die Beute für ihren Lebensunterhalt zu verwenden.

Um keinen Verdacht in ihm aufkommen zu lassen, machten sie überall ihren Entschluß bekannt, Dyea sofort zu verlassen; denn wie Greaves nachdrücklich bemerkte, sie könnten unmöglich länger warten, da der lange Winter schneller als man denke, ein Weiterreisen unmöglich machen könne.

„Aber welch einen Zweck hat die Weiterreise ohne die nötigen Vorräte für den Winter überhaupt für Sie?“ fragte Sylvester: „Sie werden wohl wissen, daß man im Innern des Landes nichts kaufen kann und daß Armut und Hunger in Britisch Columbien wohl bekannte Gäste sind. Nehmen Sie meinen Rat an und lassen Sie sich nicht auf eine Unternehmung ein, auf die Sie sich nicht genügend vorbereitet haben.“

„Sehr verbunden!“ entgegnete Greaves, seine Worte mit einem unangenehmen Lächeln begleitend. „Ich beabsichtige durchaus nicht eine Reise aufzugeben, die mich zum reichen Mann machen soll, und werde mein Ziel schon deshalb verfolgen, um Ihnen zu beweisen, daß ich der Mann bin, das durchzusetzen, was ich mir vorgenommen habe. Aber ich will Ihnen meine Gegenwart nicht länger aufdrängen, denn ich habe angenehmere Reisegefährten gefunden und werde noch heute den Weg über die Berge antreten. Was im übrigen die Verproviantierung anbetrifft, so ist das ja meine Sache.“

Dagegen ließ sich natürlich nichts einwenden, und Sylvester atmete erleichtert auf, als er die Abreise des Mannes beobachtete, dessen Gegenwart ihm stets lästig erschienen war.

Mit rastlosem Eifer widmete er sich seinen Angelegenheiten und hatte dabei manche Schwierigkeiten zu besiegen. Die größte bestand darin, eine genügende Anzahl von Trägern, die auch zugleich Führer waren, zu finden. Da das Geld hierbei nicht gespart werden durfte, so begann sich seine Barschaft bedenklich zu verringern. Vier andere Goldsucher machten sich mit ihm auf den Weg, und da der eine von ihnen die Reise bereits ein Mal zurückgelegt hatte, so erschienen seine Erfahrungen von großem Wert für die übrigen Reisenden; denn die indianischen Führer wollten die Fremden nun über den Paß geleiten. Wenn man von Dyea aus an der Küste fortschreitet, bis man die Bergkette erreicht, so muß man die Spur verfolgen, welche vom höchsten Rücken dieser Kette zu einem Bergsattel abfällt, welcher als der Chilcoot-Paß bekannt ist. Die Ersteigung des Bergrückens ist äußerst schwierig und wird selten von denen vergessen werden, die das Wagstück glücklich bestanden, da es nur einer starken Konstitution möglich ist, ungefährdet alle Schwierigkeiten und Mühsale zu überwinden. Bis zur Erreichung der höchsten Spitze sind fast drei Tage erforderlich, selbst unter den allergünstigsten Bedingungen, und auch dann sind die Reisenden nie ganz sicher vor den furchtbaren Stürmen, die das ganze Jahr hindurch wüten, einschließlich der Zeit, die sich dort Sommer nennt.

(Fortsetzung folgt).



Graf Baudissin

Kommandant der Kaiserl. Yacht „Hohenzollern“.

Graf Baudissin, dessen Bild wir im vorstehenden bringen, ist die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, die Kaiseryacht „Hohenzollern“ über die Kapverdischen Inseln und St. Thomas nach Newyork zu führen und an der Feierlichkeit des Taufaktes der neuen kaiserlichen Rennyacht, voraussichtlich am 4. März, teilzunehmen. Die „Hohenzollern“ wird sich übrigens den Amerikanern im besten Gewande präsentieren, wie aus folgender Depesche hervorgeht:

Kiel, 15. Jan. Das Reichsmarineamt vereinbarte mit dem Norddeutschen Lloyd, den Außenbordanstrich der Kaiseryacht in den Newyorker Docks vorzunehmen, damit die „Hohenzollern“ sich in voller Schöne präsentiere.

— 172 Reservisten der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe sind dieser Tage in die Heimat zurückgekehrt. Da die Mannschaften nach der langen Dienstzeit und der weiten Seereise sich erst erholen sollen, erhielten sie sofort auf vier Monate Urlaub. Die Leute tragen einen khakifarbnen Anzug und grauen Feldmantel, sowie einen graublauen angebogenen Filzhut, viele dazu den üblichen Reservestock mit der schwarz-weiß-roten Troddel; aber seltene Stücke sind es, die man in den Händen dieser deutsch-afrik. Reservemänner sieht. Tiefschwarze, mächtige Hakenstöcke aus den Gehörnen des Hartebeests, des Springbocks, der Gazelle und Antilope.

— Ein größeres, im Nordwesten des Nyassa-Sees belegenes Gebiet ist durch Bestimmung des Reichskanzlers dem Landesfiskus von Deutsch-ostafrika zur ausschließlichen Aufsuchung und Gewinnung von Kohlen vorbehalten. Bezüglich aller anderen Mineralien bleibt das Gebiet der allgemeinen Schürffreiheit unterworfen.

England und Transvaal.

+ Der „Daily News“ wird aus Volksrust gemeldet: Ein Burenarzt berichtet, daß in dem Gefecht mit den Truppen Christian Botkas am 4. Januar 42 Buren getötet und 73 verwundet wurden.

+ Ein französischer Arzt berichtet über einen Kriegsrat bei Dewet. Er deutet an, daß in diesem Kriegsrat Maßregeln für den letzten Akt des Verzweiflungskampfes getroffen seien, die an Schrecknissen alles in älteren und modernen Kriegen Dagewesene bedeutend übertreffen würden.

+ Mit Genehmigung des französischen Kolonialamts haben sich zweihundert Burenfamilien in Madagascar niedergelassen.

+ Von St. Helena ist ein Schmerzensschrei an die Redaktion des „Nieuve Rotterdamsche Courant“ gelangt. Die meisten der bejahrten Kriegsgefangenen sterben an den schrecklichsten aller Krankheiten: der Berri-Berri, die von den englischen Aerzten für Herzkrankheit angesehen wird. Erst schwellen die Füße, dann die übrigen Gliedmaßen an und schließlich erfolgt, nach qualvollem Leiden, der Tod.

+ Woher hat de Wet seine militärische Weisheit? In der „Kreuzzeitung“ lesen wir: Bekanntlich haben die englischen Berichterstatter über die deutschen Manöver ihre Glossen gemacht, indem sie ausführten, daß wir mit unserer Taktik gegen die Buren nichts ausrichten würden. Woher hat de Wet seine militärische Weisheit? Aus unserem alten bewährten deutschen „Mirus“! Dieses will ein Brite, der Spizialberichterstatter der „Pall Mall Gazette,“ von ihm selbst in Erfahrung gebracht haben. Er sagt über diesen interessanten Punkt: Man nimmt in der Regel an, daß de Wet nach der alten Burenmanier kämpft, und daß seine Taktik durch nichts anderes als durch seinen gesunden Menschenverstand diktiert werde. Nach seinen eigenen Angaben verdankt er seine Kenntnisse einem in den 70er Jahren erschienenen Werke über den Felddienst der Kavallerie, welches er eingehend studierte. Dieses Buch ist eine Uebersetzung des von Generalmajor v. Mirus, einem Offizier der deutschen Armee, geschriebenen Werkes. De Wet erzählt eine interessante Geschichte darüber, wie er in den Besitz des Buches kam u. wie er es studierte — mit welchem Erfolg, das ist bekannt. Er ist offenherzig genug, zu erklären, daß er sich nicht so lange hätte halten können, wie dies der Fall war, wenn die Engländer nach den Regeln dieses Buches verfahren wären, besonders in Bezug auf den Aufklärungsdienst und den Sicherungsdienst.

+ Nach einer Meldung aus London — die niemanden überraschen wird — hat die englische Regierung beschlossen, den kriegsgefangenen Buren die Rückkehr nach Afrika zu versagen — selbst nach einem Friedensschlusse. Die engl. Regierung habe in diesem Sinne Schritte in Australien gethan, allein die australische Regierung sei gegen den Plan.

Neues über die Buren

Heemstede Obelt, der mit seiner Famil Südafrika in Amsterdam angekommen ist, n Interessanten und für die Kriegslage Bezeic den n Burenlager zu erzählen. Heemstede O Pre toria, das er am 8. Dezember verlassen Zeit gefangen saß, hat seine Wissenschaft teils Erfah rung teils aus dem Munde von Krieg Er ber ichtet:

Die Wegnahme von so und so viel englis und Lage n hat es mit sich gebracht, daß di weise nicht bloß die erbeuteten Waffen führen von auch gro ße Depots anlegen. So führt n jner Trupp st att oder neben Mausergewehr Metfords, und gar mancher arme Tommy nem eigenen Gew ehr den Tod empfangen Hand der Buren f nd die Lee Metfords ers bare Waffe geworde n, als sie, die Meisters erkannten, daß sie fa st alle Rechtsschuß hab gehören zur Ausrüstu ng einer Burenabte auch einige Eisenfeilen, mit denen sie das rigieren.

Mit den Gewehren d er Engländer hat selbstverständlich auch die Bajonette mit Und so sehr sie sich nach i hrem ganzen S anfänglich auch dagegen strä ubten, diese We chen, so sind sie doch allmähl ich dazu gekom erklärt sich auch, wie die Bure bei Tweef lischen Vorposten überrumpeln komnten, Schuß fiel“.

Und die Buren führen nicht b oß engli sie können ab und zu einmal auch englisch brauchen. Um für die Not gerüste zu s sich von Zeit zu Zeit Geschütze bei den vertauschen ihre alten gegen neue engl ische. den englischen Berichterstattern nicht i nne Wesen nach beurteilt und weiter erzähl t. fangs September 1901 gemeldet, man Blakfontein drei Kanonen abgenommen. richtig wie unrichtig. Delarey führte d ho sich, die sich nicht im allerbesten Zustand als er nun bei den Engländern schöne, Armstrongs sah, überkam ihn das unw reg luft, auch einmal aus solchen zu schießen. die tapferen Tommies Sturm laufen auf brauchbaren alten Geschütze, bemächtigte der jungfräulichen englischen und zwang i zu einem „siegreichen“ Rückzug mit den dr Burenkanonen, indem er sie mit ihren e tätschen beschoß.

Die Tommies wollen auch nicht mehr ge ausziehen, seitdem sie an ihm die üble Gewoh haben, ihnen die Schuhe auszuziehen, was nehme Gefühle weckt, wenn man über den stei barfuß zu den englischen Linien muß. W Pferde sitzen dürfen, sind sie noch dazu zu be zu Fuß will kein Tommy mehr hinaus, um fangen. Gar mancher wurde darob schon in zurücktransportiert mit einigen Jahren Festu Reisegepäck.

Selbst in Pretoria fühlen sich die Engl sicher; es ergeht kaum eine Nacht, in der die nicht verstärkt werden müssen. Und Lord Kit keine zwei Nächte in ein und demselben Quar

Die Blockhäuser bilden für die Beweg Buren nicht die unübersteigliche Schranke un Falle das Mittel, den Krieg sicher und schnell führen. In gar vielen getrauen sich die Eng mehr zu verweilen, denn die Burenkugeln g ihre „Mauern“ wie durch Butter. Daher lie satzungen am liebsten außen. Und seit Beyer ihnen überrannt hat, ducken sich die Tommi näherung der Buren tief ins Gras und halte chenstill, bis die Buren an ihnen vorüber sind ßen sie tapfer darauf los.

Beim in die Luft sprengen von Eisenbah der Meister darin, Jac. Hinton, der tollkühl träger vom Spionkop, also vor: Wenn die Mi verbirgt sich Hinton in rätlicher Entfernung Deckung und, sobald der Wagen, den er treff der Mine nähert, bringt er diese durch eine schuß zum Springen.

Die Erklärungen, wie die Engländer in richten zu der großen Zahl ihrer Gefangene finden auch aus dem Munde Obelt's ihre die Gefangenen sind zum großen Teil Vieha nie in ihrem Leben ein Gewehr in Händen ge Weiter hat sich auch eine Zahl Buren unter wieder zu Frau und Kindern kommen wollte in die Réfugié-Campen geschickt wurden; h für gewisse Berichte einmal zu wenig Gefange den diese „Surrenders“ aus den Réfugié-Ca und trotz aller Reklamation als Kriegsgefa geführt.

Lokales.

** Schwerte, 16. Januar

** Von 20. Januar ab wird der Sprec nachstehenden Orten eröffnet: Allendorf (Wer Grebenstein, Großalmerode, Gudensberg, Hess. Lichtenforf, Hofgeismar, Marburg (B Melsungen, Oberkaufungen, Rotenburg (F Witzenhausen. Die Gebühr für ein Dreimin beträgt 1 Mark.

** **Von der Kaiserl. Oberpostdirektion erhalte Zuschrift: „Auf Grund des § 3 der Fernsprechgeb vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) r bekannt gemacht: Die Ortsbauschgebühr für jede Bezirksanschluß an das Fernsprechnetz in Hörde, d als 5 km. von dem Vermittelungsamt entfernt ist, vom 1. April 1902 ab auf 100 Mk. Teilnehmer netzes in Hörde dürfen mit dem Fernsprechnetze in Zuschlag sprechen, falls sie an Stelle der Bauschgebü Netzes die höhere Bauschgebühr von 160 Mk. für D**

** Ergste, 16. Jan. Die hiesigen Landwirte sind mit ihren Viehstand besorgt und befürchten den Ausbruch einer Epidemie. Es sind nämlich dem Gastwirt Herrn Aug. Hengstenberg vorgestern 1 Kuh und gestern deren 2 erkrankt und gestorben. Die Art der Krankheit ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt bezw. kundgegeben; allem Anschein nach liegen hier Fälle von Milzbrand vor. Von seiten des Herrn Tierarztes und der Behörden sind Vorkehrungen getroffen, der Ausbreitung der Seuche vorzubeugen.

** Geiseke, 16. Jan. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der Gesangverein „Sängerbund-Union" den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich begehen. Die Feier findet am 19. Januar im Exterbrinkschen Lokal (Wellenbad-Geiseke) statt. Die vom genannten Verein bisher veranstalteten Festlichkeiten haben sich stets eines guten Besuches zu erfreuen gehabt und durch ihren urgemütlichen Verlauf sich große Beliebtheit erworben. Auch bei dem bevorstehenden Feste sind große Aufwendungen gemacht und besonders werden die theatralischen Aufführungen den Besuchern manche Ueberraschungen bieten. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus!

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 14. Jan. (Schwurgericht). Die von ihrem Manne schon seit Jahren verlassene Ehefrau des Fleischers B. Dorsch aus Weddinghausen bei Camen ist wegen vorsätzlicher Tötung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Angeklagte, die mehreren unehelich geborenen Kindern das Leben geschenkt und schon im Februar 1900 eines derselben, ein erst mehrere Monate altes Mädchen, bei bitterer Kälte ausgesetzt hatte — das Kind war noch rechtzeitig aufgefunden und gerettet worden — hatte am 8. Juni 1901 ihr am 21. Mai geborenes Kind im Helsing'schen Mühlenteiche ertränkt; die Leiche hatte eine sackartig zusammengenähte und mit einem großen Stein beschwerte Schürze gewickelt, wurde 11 Tage später zufällig aufgefunden. Vor Gericht erklärte die Kindesmörderin: „Ich habe es gethan, aber nicht mit Ueberlegung; ich bin in Gedanken gewesen." Mit Rücksicht auf die Schwere der That, erkannte der Gerichtshof auf die höchst zulässige Strafe.

* Osnabrück, 14. Jan. Am Samstag abends handelte ein Liebespaar in dem Gartenlager Gehölz, als plötzlich das junge Mädchen ohnmächtig zusammenbrach. Es wurde mit Hilfe hinzugekommener Personen nach dem Krankenhause gebracht, wo es, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, abends 8½ Uhr verstarb. Wie verlautet, hatte der Liebhaber ihr ein Fläschchen Nitrobenzol eingehändigt, um damit die Folgen des intimen Verkehrs zu beseitigen, und hatte das junge Mädchen das starke Gift, ohne zu zögern, zu sich genommen. Die so umgekommene ist die Tochter eines Kolons aus der Nachbarschaft. Der junge Mann ist Zuschneider und Kaufmann aus Hagen. Beide hatten sich hier ein Stelldichein gegeben, um die angedeutete That auszuführen. Der junge Mann hatte sich nach dem traurigen Ausgang der Sache aus dem Staube gemacht, wurde aber gestern von einem hiesigen Kriminalbeamten in Quakenbrück verhaftet und hierher gebracht. Er wird sich wegen fahrlässiger Tötung und wegen eines Verbrechens nach § 218 des St.-B.-G. zu verantworten haben.

* Frankfurt a. M., 13. Jan. Die Schuld an dem bedauerlichen Vorkommnisse, daß ein junger Mann während der Weihnachtsfeiertage in einer Zelle des Justizpalastes inhaftiert blieb, ohne daß ihm irgend welche Nahrung gereicht worden wäre, ist, wie die Untersuchung ergeben hat, dem Kastellan Lange beizumessen. Dieser hatte den jungen Mann nach Abnahme der Papiere in die Zelle gesperrt und seine Anwesenheit später ganz vergessen, sodaß der Bedauernswerte längere Zeit ohne Nahrung in dem unfreiwilligen Gelaß zubringen mußte. Dem schuldbewußten Beamten ist bereits die Stellung als Kastellan gekündigt, und wird demnächst seine anderweitige Unterbringung im Justizdienste erfolgen, auch dürfte die Angelegenheit für ihn noch ein unangenehmes Nachspiel vor Gericht haben.

* Solingen, 14. Jan. Auf Schloß Burg traf gestern eine Kommission ein, welche unter dem Vorsitz eines Vertreters der königlichen Regierung in Düsseldorf steht, um über die Ursachen des Einsturzes des Bergfrieds eine Untersuchung anzustellen. Es wurde zunächst festgestellt, da keine polizeiliche Erlaubnis zum Wiederaufbau der Burg von Seiten der zuständigen Ortspolizeibehörde nicht erteilt worden ist, und daß das bei dem Bau verwandte Mörtelmaterial mangelhaft war. Der durch den teilweisen Zusammenbruch des nahezu 40 Meter hohen Bergfriedes angerichtete Schaden ist jedoch nicht so groß, als es geschätzt wurde, sondern dürfte sich auf höchstens 10 000 Mark belaufen. Von den Balken des gezimmerten Daches sind nur wenige infolge des Zusammenbruches unbrauchbar geworden, und auch das eingefallene Mauerwerk kann im nächsten Frühling recht gut ergänzt werden, so daß Schloß Burg im nächsten Sommer wieder den Anziehungspunkt für Tausende von Ausflüglern bilden wird.

Kämpfe in Kamerun.

Alle Kenner unserer Kolonie am Meerbusen von Guinea wissen, daß unserer Schutztruppe dortselbst noch manche militärische Aufgabe zu lösen beschieden ist; denn außer den sieben festen in das Hinterland vorgeschobenen Militärstationen befindet sich nur ein verhältnismäßig schmaler Küstenstreifen in dem gesicherten Besitz der deutschen Verwaltung. Die Aufschließung der weiten Gebiete zwischen Küste und Benue und dann weiter bis zum Tschadsee mußte nach der Vermehrung der Kameruner Schutztruppe auf 8 Kompagnien als das militärische Programm hingestellt werden.

Seit den ersten Kulturarbeiten der Gesellschaft Nordwest-Kamerun hat sich das Interesse vermehrt dem Gebiet unserer Kolonie zugewandt, welches im Westen durch den Croß River abgeschlossen wird, und wo einst Zintgraf wirkte. Dieser hatte zwar dort die Freundschaft des mächtigen Häuptlings Garega gewonnen und die Station Baliburg gegründet; er vermochte aber nicht, der kriegerischen Stämme der Bafuts und Banjengs Herr zu werden. Bei seiner letzten Expedition mußte er deren Gebiet räumen, da in einem Gefecht seine sämtlichen Europäer gefallen waren und ihm auch von seiner Truppe nur ein spärlicher Rest blieb.

Im Herbst 1900 fanden dann wiederum heftige Kämpfe in dem Großgebiet statt. Die Expedition von Besser bestrafte dort den Mörder des Leutnants v. Queis und des Elephantenjägers Conran und gründete die Militärstation Nsapke. Im April 1901 wurde außerdem noch in Tinto zum Schutze der Unternehmungen der Gesellschaft Nordwest-Kamerun durch Oberleutnant Stümpell eine fliegende Station errichtet.

Immerhin ist wohl anzunehmen, daß es beunruhigende Gerüchte aus jenen Gegenden waren, welche den Kommandeur der Kameruner Schutztruppe, Oberstleutnant Pavel veranlaßten, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres mit drei Kompagnien nach dem Bangwalande zu marschieren, um dort an dem wichtigsten Straßenkreuzungspunkt eine neue Militärstation zu errichten und sodann weiter nach Norden in der Richtung auf die Benuelinie vorzudringen. Diese Aktion sollte auch der Unternehmung des Oberleutnants Dominik nach Garua zur Errichtung eines Beobachtungspostens einen Rückhalt gewähren. Am 6. d. M. lief bei dem Auswärtigen Amt in Berlin die telegraphische Nachricht ein, daß Oberstleutnant Pavel mit den von Zintgraf her berüchtigten Bafuts und Banjengs heftige Kämpfe gehabt hätte, daß es ihm gelungen sei, die aufrührerischen Stämme zu schlagen und 300 Gefangene zu machen. Die Meldung sagt gleichzeitig daß der Kompagnieführer Hauptmann Glauning schwer verwundet sei. (Er ist nur leicht verwundet).

Es wird von Seiten der militärischen Kenner der Kameruner Verhältnisse angenommen, daß die kürzlich von englischen Truppen geschlagenen Arostämme aus der Niggerkolonie auf Kameruner Gebiet übergetreten seien. Deshalb erscheint eine größere Machtentfaltung durch eine stärkere Expedition im nordwestlichen Teil der Kolonie geboten. Der Direktor der Kolonialabteilung, Geheimer Legationsrat Dr. Stübel war in dieser Angelegenheit zum Vortrag bei dem Kaiser befohlen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd. Berlin, 16. Jan. Aus Wellington wird gemeldet:

„Die neuseeländische Presse kommentiert lebhaft die Rede Chamberlains und den Konflikt mit Deutschland. Die Blätter erklären, die rechte Antwort auf die deutschen Angriffe sei die Boykottierung deutscher Waren in den Kolonien; die Boykottierung sei bereits in Ausführung begriffen."

Johannesburg, 15. Jan. General Botha wurde von den Engländern beinahe gefangen genommen. Ein Telegramm Kitcheners vom Montag berichtet: Der Streitmacht des Generals Bruce Hamilton gelang es, bis auf drei Meilen an Louis Botha heranzukommen, welcher auf einem Wagen in der Nacht zum 11. d. M. entkam. Die Truppen, welche vorher einen langen Marsch gemacht hatten, verfolgten Botha sieben Meilen weit, bis die Pferde erschöpft waren. 32 Buren wurden gefangen genommen.

Hd. London, 16. Jan. Der holländische Kabinettschef ist von seiner Londoner Reise nach Amsterdam zurückgekehrt.

Hd. Utrecht, 16. Jan. Der Burenkommandant Wolmarans hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger.

Hd. London, 16. Jan. „Daily Mail" führt aus, daß, wenn eine Ministerkrisis wegen des südafrikanischen Krieges ausbrechen würde, der mit der Londoner Telephongesellschaft abgeschlossene Vertrag von Chamberlain als Vorwand zum Rücktritt benutzt werden würde.

Hd. London, 16. Jan. Das englische Parlament ist heute eröffnet worden.

Hd. London, 16. Jan. Dewet ist wieder einmal verschwunden. Nach einer Meldung soll er sich nordwestlich von Lindley, nach einer andern im Bezirk von Reitz befinden.

Caracas, 15. Jan. Die Regierungstruppen nahmen in der Nähe von San Carlos Lutowsky, einen der Führer des gegen den Präsidenten Castro gerichteten Aufstandes vom 19. Dezember, gefangen (?).

Hd. Schneidemühl, 16. Jan. Hier sind 3 Fälle von schwarzen Pocken festgestellt worden. Die Krankheit soll durch eine aus Amerika hier angekommene Familie eingeschleppt sein.

Hd. Klausenburg, (Siebenbürgen), 16. Jan. Zwei stellenlose Individuen, die hier eine Wohnung gemietet und sodann eine Postanweisung an sich aufgegeben hatten, überfielen den Geldbriefträger, den sie schwer verwundeten, und raubten ihm 12 000 Kronen. Sie sind jedoch ergriffen und festgenommen worden.

Hd. Berlin, 16. Jan. Anläßlich des Altenbekener Unfalls hat der Kaiser angeordnet, daß der Salonwagen des Kronprinzen in Zukunft nie mehr an die Spitze des Zuges gestellt werden soll.

Wetterbericht.

17. Jan. Milde, nachts kalt, wolkig, teils heiter, strichweise Niederschlag, Sturmwarnung.
18. Jan. Milde, wolkig, Niederschläge, Nebel, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Millen.

Fraget überall Waschmaschine „Karin".

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Barop unter dem 6. Januar 1902 vollzogene Wahl des Gutsbesitzers Wilhelm Thieheuer zu Barop als 1. Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter der Gemeinde Barop auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 12 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 10. Januar 1902.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 21. März 1895, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für Gewerbe zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse (A.-Bl. S. 149) erhält hinter I a Absatz 1 (Blumenbindereien) folgenden Zusatz:

„Nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit dürfen Arbeiter an nicht mehr als 12 Sonn- oder Festtagen im Jahre mit solchen Arbeiten beschäftigt werden, die erforderlich sind, um auf vorherige Bestellung Blumen und Pflanzen zur Ausschmückung für Feste und Feierlichkeiten, die an den Sonn- und Festtagen nach Schluß der Verkaufszeit stattfinden, an den Ort des Festes oder der Feierlichkeit anzubringen. Die Beschäftigung ist von dem Unternehmer jedesmal vor Beginn der Arbeiten unter Angabe des Tages, der Art der Beschäftigung und der Namen der Arbeiter der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen."

Arnsberg, den 19. Dezember 1901.

Der Regierungspräsident. J. V.: Spude.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 11. 1.	Dortmund am 13. 1.	Köln a. Rh. am*) 13. 1.	Essen a. R. am 7. 1.
Auftrieb:	Rinder	5261	1186	1096	983
	Kälber	1443	343	774	534
	Schafe	7835	91	569	87
	Schweine	8948	1168	1304	1634
Tendenz:	Rinder	ruhig	langsam	ruhig	lebhaft
	Kälber	langsam	mittel	ruhig	lebhaft
	Schafe	glatt	mittel	flott	lebhaft
	Schweine	ruhig	mittel	flott	lebhaft

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	37—40	39—40	41	38
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	30—32	32—34	35—36	32—34
	c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	50	26—27	28—29	30	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	23—24	24—25	25—26	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60			35	35
	b) vollfleischige jüngere	53	35—37	34—36	30—31	30—31
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	28—29	27—29	24—25	24—25
	d) gering genährte	43	23—25	22—24	20—21	20—21
Färsen.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	34—35	35	36
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	28—29	30—31	30—31	32—33
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	24—26	26—28	25—26	28—29
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	20—21	21—23	20—21	21—24
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18—19	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	—63	—60
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	48—51	44—48	49	45
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	36—41	40—44	42—43	42- 44
	d) geringere Saugkälber	54	26—29	36—41	27—32	38—40
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	18—21	36—39	—	38—40
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	30—31	30	32	31
	b) ältere Masthammel	48	25—28	26—28	27—28	27
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	—20	21—23	22	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfl. der fein. Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	63	62—64	65	65
	b) Käser (bezw. Fettschweine)	—	—	—	—	—
	c) fleischige	—	61—62	60—61	62—63	60—64
	d) gering entwickelte	—	58—60	58—59	58—60	57—59
	e) Sauen	—	58—59	58—59	58—60	57—59

*) Kälber- u. Schafenotiz vom 10. 1. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern. Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garant.! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß: weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5; desgleichen Daunen 5,75; 7; 8; 10. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jedes beliebt. Quantum zollfrei geg. Nachn.! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co.

in Herford Nr. 30 in Westfalen.

Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Kraus.**

Anerkannt

durch chemische Analyse als vollkommen rein und neutral

erprobt

und dauernd erwählt von grossen hauswirtschaftlichen Instituten empfiehlt sich

Sunlicht Seife

als

unübertroffene Seife der Gegenwart.

Anwendung nach jeder Waschmethode, aber stets ohne schädliche Zutaten, deshalb Schonung der Wäsche.

Wer einen Garten hat und von seinem Gemüse hohen Gewinn, in seinem Blumengarten einen schönen Blumenflor erzielen will, bestelle mein

reichillustriertes

Pracht-Preisbuch

mit Gartenkalender, Kalendarium, Kultur-Anweisungen und Kochrezepten, das ich auf Verlangen umsonst und portofrei versende.

Friedrich Spittel,
Arnstadt bei **Erfurt.**
Samenkulturen, Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Schuh-Reparaturen

prompt und billigst.
Anfertigung nach Maß.
H. Färber, *Hagenerstrasse 3.*

Schleder-Ausschnitt

empfiehlt
H. Färber,
Hagenerstraße 3.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG Brühl 2.

Kartoffeln,

Magnum bonum, empfiehlt billigst **Th. Greve.**

Bäcker-Kalender 1902

vorrätig bei **Carl Braus.**

Rose & Co., Dortmund,

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Lagerhäuser: Kampstrasse 60, 55. Möbel-Fabrikanlage: Weberstr. 14, 16.

Spezial-Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen.

Ständige sehenswerte Ausstellung von **100** Musterzimmern.

Einfache Einrichtungen,

z. B. **Speisezimmer,** Eiche, 1 Buffet, Ausziehtisch für zwölf Personen, Serviertisch. 6 Stühle, complett . . . . . **320 M.**

Speisezimmer, Buffet in besserer, reicher Ausführung, Ausziehtisch für 18 Personen, Serviertisch, sechs eichene Stühle, complett . . . . . **500 M.**

Wohnzimmer, echt Nussbaum, 1 Verticow, 1 8eck. Tisch, 4 Stühle, 1 grosser Spiegel, 1 Plüschsopha, complett . . . . . **350 M.**

Besseres Wohnzimmer, helllfal. Nussbaum mit Gold, 1 Salonschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Trumeaux, 1 Plüschsopha und 2 Sessel, complett . . **750 M.**

Schlafzimmer, echt Nussbaum, 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze, 1 Waschtoilette, 2 Nachtschränkchen, 2 Stühle, 1 2thr. Kleiderschrank, compl. **360 M.**

Schlafzimmer in **besserer Ausführung.** 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze, 1 Waschtoilette, 2 Nachtschränkchen, 1 2thürigen Wäscheschrank, 1 1thürigen Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Stühle, complett . . . . . **560 M.**

Bessere Einrichtungen im Preise von 2000—6000 M.

mit zugehörigen Vorhängen und Teppichen, frachtfrei und durch unsere Decorateure kostenlos arangiert.

Hochfeine Einrichtungen

für den verwöhntesten Geschmack, nach eigenen Zeichnungen oder aufgestellten Musterzimmern zu wählen. — Die nach Zeichnung angefertigten Möbel werden auf Wunsch nicht vervielfältigt.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit. Preisaufstellung kostenfrei.

Grosse Auswahl in Polster-Möbel eigener Anfertigung.

Grosse Läger in Teppichen aller Arten, Gardinen, Möbelstoffen, Decorationen u. Vorhängen.

In der **Haver'schen** Weide am **Holzener Wege** (Wirtschaft Menke gegenüber), sind noch

Gartenstücke

durch den Unterzeichneten anzupachten.

Hohenschwert.

Eine Wohnung

von 3 schönen Zimmern pr. sofort oder 1. April zu vermieten.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Die II. Etage

in meinem Hause
Sedanstraße 1
ist zum 1. Mai, auch zum 15. April zu vermieten.
Dr. Goecke.

---

3 geräumige Zimmer

nebst Zubehör in besserem Hause per 1. Februar oder später an ruhige Familie zu vermieten.
Zu erfr. in der Expedition.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, mit oder ohne Werkstelle, zum 1. April oder Mai zu vermieten.
B. w. sagt die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung

von 5—6 Räumen nebst Zubehör, am liebsten auf der Bahnhofstr., zum Juli zu mieten gesucht.
Offerten sub W. 50 an die Expedition ds. Blattes.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller ist per sofort od. später zu vermieten.
Hörderstraße 69.

Saison-Theater Schwerte.

Hotel Ostermann. Direktion M. Menzinger.

Eröffnungs-Vorstellung.

Freitag, den 17. Januar 1902:

Der Herr Senator.

Preis-Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Preise der Plätze:

Im **Vorverkauf** bei Herrn Hugo Mitsching (Zigarrengeschäft) Sperrsitz **1,00 Mk.**, 1. Platz **0,60 Mk.**, 2. Platz **0,40 Mk.**
An der Abendkasse: Sperrsitz **1,25 Mk.**, 1. Platz **0,80 Mk.**, 2. Platz **0,50 Mk.**, Gallerie **0,40 Mk.**
Im Abonnement: Sperrsitz Dtzd. **10,00 Mk.**, 1. Platz **6,00 Mk.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.



Zur Feier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet am

Montag, den 27. d. Mts.,

nachmittags 5 Uhr

im Hotel **Engel** (Ostermann) hierselbst ein

Fest-Essen

statt. —

Zur Teilnahme an der Feier laden wir mit dem Bemerken ergebenst ein, dass der Preis für das trockene Gedeck 3 Mark beträgt. Listen zum Einzeichnen liegen im Hotel Engel und in anderen Restaurationen hierselbst aus.

Anmeldungen werden bis zum **25. d. Mts.** erbeten.

Schwerte, den 10. Januar 1902.

Rohrmann, Bürgermeister. **Teitge,** Amtsrichter.

Bädeker,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Molkerei Schwerte.

Von heute ab wird die bisher von Frau Basdorf mit Milch aus der Molkerei bediente Kundschaft von unserm eigenen Milchkutscher wieder bedient werden und bitten wir die geehrten Abnehmer, sich gefl. an unserm Wagen melden zu wollen. Pünktliche und gewissenhafte Bedienung wird zugesichert. Bestellungen auf Milchlieferung werden außerdem zu jeder Zeit auch von der Molkerei mündlich sowohl wie schriftlich (durch 2 Pfg-Karte) entgegengenommen.

Die Verwaltung.

Feinste Süssrahm-Tafelbutter
pr. Pfd. 1 30 Mark.
feinste
Bona Süssrahm-Margarine
pr. Pfd. 80 Pfg.
Carl Trog.

Täglich warme Bäder.

W. Potthoff.

Geschäftseröffnung.

Am **1. Februar ds. Js.** eröffne ich im Hause des Herrn **August Müller, Haselackgasse 3** eine

Kupferschmiederei und Installations-Geschäft.

Unter Garantie installiere ich Pumpen, Bade-Einrichtungen, Closets, Wasser-, Gas- und Dampf-Leitungen u. s. w..

Indem ich mich den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Alfred Knülle.

Abreiss-Kalender

zum **halbem** Preis bei
Carl Braus.

Fahnen.
Reinecke, Hannover.

Flechtenkranke,

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) **R Groppler,** Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**

Empfehle mich zur Anfertigung von sämtlichen **Drucksachen** für den

Geschäftsmann

in **sauberster Ausführung** zu **billigen Preisen.**

Man verlange Proben und Preise.

Carl Braus, Schwerte,
Buch- und Kunstdruckerei.

Rechnungs-Formulare

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen empfiehlt
Carl Braus, Buchhandlung.

Agenten

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämierte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offert. mit Referenzen an **C. Klemt, Jal.-Fabrik, Wünschelburg i. Schl.** (Etabliert 1878.)

Handels-Nachrichten.

Neuß, 15. Januar. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 57,50, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 59,00 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Prechkuchen per 1000 kg 97, in kleineren Partieen 101 Mk. Leinkuchen 5,30 Mk. pr. 50 kg. Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 7,50 Mk. Weizen, neuer I. 16,40, do. II. 15,90, III. 00,00. Roggen, neuer I. 13,80, II. 13,30, III. 00,00, Hafer I. 15,80, II. 00,00, Raps I. 27,25, II. 26,25 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 15. Jan. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 16,40—00,00, Heu 9,00—10,80, Maschinenstroh (Roggen-) 5,30, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,70, Krummstroh 4,60 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Dumme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.